

Zwei ganz verschiedene Meinungen

In Tischbe gilt Elija als frommer, aber zorniger Mann. Wenn er wütend wird, nehmen sich selbst seine besten Freunde vor ihm in Acht. Und an diesem Tag ist Elija zornig. Einer seiner Freunde ist gerade aus Samaria zurückgekehrt und hat erzählt, dass in Samaria nicht nur Jahwe, sondern auch andere Götter, von denen es sogar Standbilder gibt, verehrt werden. Elija versteht die Welt nicht mehr. Wie ist das möglich, wie kann Jahwe das zulassen? fragt er sich. Und mitten in der Nacht steht er auf und macht sich auf den Weg nach Samaria. Nach einigen Tagen treffen in einer Herberge Elija und Isbaal, ein Hofbeamter Ahabs, aufeinander:

Isbaal: Was willst du hier? In deinem schäbigen Mantel kannst du dich in deinem Dorf blicken lassen, aber doch nicht hier!

Elija: Du bildest dir wohl etwas ein, weil du am Königshof lebst? Ihr lebt im Überfluss, und das Volk drüben in den Dörfern bekommt nicht genug zu essen. Wer sorgt schon für die armen Leute? **Wo bleibt die Gerechtigkeit, die Jahwe, der alleinige Gott fordert?**

Isbaal: Du hast wohl noch nicht viel von Ahab, unserem König, gehört. Er tut viel für das Volk. Vielleicht ganz anders, als es dir lieb ist. Wir alle wollen nicht mehr wie in der Steinzeit leben. **Ahab ist fortschrittlich. Er kann nicht nur an das Gesetz Jahwes denken. Alle sollen sich als Bürger dieses Reiches fühlen können, die Israeliten und die Kanaanäer. Jeder soll leben, wie er es für richtig hält, und zu den Göttern beten, die er verehren will.** Deshalb hat Ahab in

Samaria einen großen Tempel für Baal und Aschera bauen lassen.

Elija: Baal, Aschera - wenn ich diese Namen schon höre! **Jahwe hat uns dieses Land gegeben. Er hat unser Volk hierhergeführt. Er allein ist unser Gott.** Daran muss sich auch der König halten.

Isbaal: Begreifst du immer noch nicht? **Ahab, unser König, will doch den Frieden für dieses Land.** Es war doch auch klug, dass er Isebel geheiratet hat, die Tochter des Herrschers von Tyros und Sidon. Damit bekommen wir Freunde und Frieden an unseren Grenzen. Du wirst sehen: alle werden zufrieden sein. Das Volk, der König, Jahwe und Baal.

Elija: Es kann keinen Frieden geben zwischen euch und uns. Ihr baut dem Baal Altäre und opfert Tiere, damit er Regen schickt. **Wir hören auf Jahwe. Er allein sagt uns, was Recht und Unrecht ist. Baal und Astarte sind niemals unsere Götter!**

Isbaal: Du weißt nicht, was du sagst. Sieh dich um! Seitdem alle zu Aschera und Baal beten, geht es allen besser. **Wir haben fruchtbare Felder und große Viehherden. Frag die Leute in Samaria, wem sie das verdanken. Sie werden dir nur von Baal und Aschera erzählen und natürlich von Ahab.** Komm, Freund, hör einmal gut zu: Wir brauchen hier Frieden zwischen denen, die Baal verehren, und denen, die zu Jahwe beten. Und wir brauchen Frieden mit den Nachbarn in Juda und in Phönizien. **Und darum können wir so Starköpfe wie dich mit ihrem ewigen „Jahwe allein“ hier nicht gebrauchen.**

Elija: Und dabei bleibe ich. Ich bin kein Friedensstörer. Ihr bringt Unglück über

Station:

Elia

das Land. König Ahab und ihr alle! Ihr werdet sehen, wer der Herr ist, wenn Jahwe nicht mehr regnen lassen wird. Nichts wird mehr wachsen, nichts! Ihr werdet schon sehen!

Welche Argumente hat Elia?

Welche Argumente hat Isbaal?

Was meinst du? Wer hat recht? Isbaal, Elia - oder beide?
